

Raus aus der Nische:

SCHEITERN IN DEUTSCHLAND

Ein Kommentar von
Mattis Hecht

© Sean Wallace-Jones – stock.adobe.com

In Deutschland definieren wir Erfolg stark über Sicherheit und einen geraden, lückenlosen Lebenslauf. Ein gescheitertes Unternehmen passt da nicht rein, es wirkt wie ein Bruch und wird schnell als Unfähigkeit der handelnden Person gedeutet. Wir sind allerdings der Auffassung, dass dahinter unzählige Gründe und Herausforderungen stecken, die eine gründende Person kaum alle gleichzeitig im Griff haben kann: Finanzierung, Teamdynamik, Marktumfeld, Regulatorik und vieles mehr. Es gehört auch eine Portion Glück und Timing dazu, damit aus einer Neugründung nach einigen Jahren ein profitables Unternehmen wird. In den USA gilt genau der Umgang mit diesem Risiko als Beweis, dass jemand ins Ungewisse gegangen ist und daraus gelernt hat.

Wir kommen aus dem Sport, und dort ist die Haltung längst eine andere: Kein/e Profiathlet/-in gewinnt jedes Spiel, Niederlagen sind Teil des Wegs und der wichtigste Grundstein für die nächsten Erfolge. Daher müssen wir vor allem die Sprache ändern: Solange wir von „Pleite“ statt von „Erfahrung“ sprechen, bleibt der Makel im Kopf. Es braucht mehr sichtbare Vorbilder, die offen erzählen, was schiefgelaufen ist, was sie daraus gelernt haben und was sie dann im Nachgang aufgebaut haben. Das sind die Storys, die zählen, die Stärke zeigen und normalisieren, dass Erfolg keine Gerade ist.

„In Deutschland gilt Scheitern oft als Unfähigkeit – das bremst Innovationen und schreckt Mutige ab. Im Sport wissen wir: Niederlagen gehören dazu. **Solange wir von ‚Pleite‘ statt von ‚Erfahrung‘ sprechen, verlieren wir die besten Ideen.** Ein gescheitertes Start-up ist kein Ausschlusskriterium, sondern mit der richtigen Reflexion ein echtes Plus.“

(Mattis Hecht)

Was macht die deutsche Fehlerkultur mit uns? Die größte Folge ist, dass viele gar nicht erst gründen. Wer Scheitern als persönliches Versagen fürchtet, wählt lieber den sicheren Weg, und damit verlieren wir Ideen, bevor sie überhaupt existieren. Wer trotzdem gründet, denkt oft zu klein und zu vorsichtig, weil das Risiko so schwer wiegt. Und wer einmal gescheitert ist, bekommt beim zweiten Anlauf häufig schwerer Kapital und Vertrauen, obwohl genau diese Person am meisten gelernt hat. Für den Innovationsstandort ist das teuer, denn dadurch könnten uns genau die guten Gründer/-innen im System verloren gehen.

Wir als Gründer sagen: Ein Scheitern in der Historie ist kein Ausschluss, im Gegenteil, es kann ein echtes Plus sein. Entscheidend ist, wie jemand mit dem Scheitern umgeht. Zum Pluspunkt wird es, wenn Gründer/-innen klar benennen können, was schiefgelaufen ist, welchen Anteil sie selbst daran hatten und was sie zukünftig konkret anders machen werden. Reflexion statt Ausreden. Dann bekommen wir Gründer/-innen, die die teuren Lektionen schon hinter sich haben und beim nächsten Mal schneller und klüger bauen. Genau diese Reife sehen wir auch bei Athlet/-innen nach einer Verletzung oder einer sportlichen Niederlage: Wer einmal am Boden war und wieder aufgestanden ist, bringt eine unglaubliche Widerstandskraft mit, die nicht so einfach zu finden ist. Nach gescheiterten Gründungen sollten wir viel mehr auf das sportliche „Come back stronger!“ setzen.

Autorenhinweis: Mattis Hecht ist Mitgründer von Athlete Capital, einem Karrierenetzwerk für Profisportler. www.athlete-capital.de

Setzen Ihre Patient:innen ihre Zahnfleischgesundheit aufs Spiel? Setzen Sie auf *meridol*®

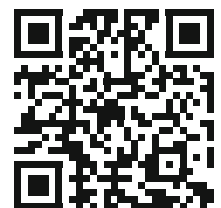


KURZZEITIGE
BEHANDLUNG



TÄGLICHER
ZAHNFLEISCHSCHUTZ

Sichern Sie sich
jetzt **kostenlose**
meridol®-Proben
für Ihre Patient:innen



meridol® med Chlorhexidin 0,2 % Lösung zur Anwendung in der Mundhöhle. Zusammensetzung: 100 ml Lösung enthalten 1,0617 g Chlorhexidindigluconat-Lösung, entsprechend 200 mg Chlorhexidinbis (D-gluconat), Sorbitol-Lösung 70 % (nicht kristallisierend), Glycerol, Propylenglycol, Macrogolglycerolhydroxystearat, Cetylpyridiniumchlorid, Citronensäure-Monohydrat, Pfefferminzöl, Patentblau V (E 131), gereinigtes Wasser. Anwendungsgebiete: Zur zeitweiligen Keimzahlreduktion in der Mundhöhle, als temporäre adjuvante Therapie zur mechanischen Reinigung bei bakteriell bedingten Entzündungen der Gingiva und der Mundschleimhaut sowie nach parodontalchirurgischen Eingriffen, bei eingeschränkter Mundhygienefähigkeit. Gegenanzeigen: Bei Überempfindlichkeit gegenüber dem Wirkstoff oder einem der sonstigen Bestandteile des Arzneimittels, bei schlecht durchblutetem Gewebe, am Trommelfell, am Auge und in der Augenumgebung. Nebenwirkungen: Reversible Beeinträchtigung des Geschmacksempfindens, reversibles Taubheitsgefühl der Zunge, reversible Verfärbungen von Zahnhartgeweben, Restaurationen (Zahnfüllungen) und Zungenpapillen (Haarzunge). Dieses Arzneimittel enthält Aromen mit Allergenen. Selten treten Überempfindlichkeitsreaktionen auf. In Einzelfällen wurden auch schwerwiegende allergische Reaktionen bis hin zum anaphylaktischen Schock nach lokaler Anwendung von Chlorhexidin beschrieben. In Einzelfällen traten reversible desquamative Veränderungen der Mukosa und eine reversible Parotisschwellung auf. CP GABA GmbH, 20354 Hamburg. Stand: Januar 2026.